Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: J. V.: Joseph Hermes in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 180. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 8. Juli 1903.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **32. Jahrgang.**

Eine neue Militärvorlage?

Die Dresdener Neuesten Nachrichten haben die Mitteilung in die Welt gesetzt, daß eine neue Militärvorlage kommen werde, welche nicht weniger als 351 Offiziere und 8400 Mann, ungerechnet das bayerische Kontingent, verlange als Vermehrung der dauernden Friedenspräsenzstärke. Von dieser Verstärkung sollten im Osten zehn neue Infanteriebataillone und sechs Batterien zur Verstärkung des 1. Armeekorps, in Elsaß-Lothringen zwei neue Infanteriebataillone gebildet werden. Ferner sollten zehn neue Eskadrons der Jäger zu Pferde gebildet werden, um mit ihnen die bestehenden isolierten Eskadrons der Jäger zu Pferde in Graudenz, Chemnitz Langensalza und Posen zu vollzähligen Kavallerie-Regimentern formieren zu können. Geheimnisvoll wurde dann noch hinzugefügt, über weitere Mehrforderungen für Pioniere, Verkehrstruppen und Train sei sich die Regierung noch nicht schlüssig.

Zu welchem Zweck diese von wie immer „sehr gut informierter“ militärischer Seite ausgehende Nachricht verbreitet wird, ist nicht ersichtlich. An eine Verwirklichung derselben vermögen wir einstweilen noch nicht zu glauben. Eine solche Heeresvermehrung würde die dauernden Ausgaben um jährlich viele Millionen vermehren. Woher aber diese nehmen? Die Finanzen des Reiches sind zur Zeit so schlecht, wie sie seit Gründung des Reiches noch nie gewesen sind. Soll das Defizit auf die Matrikularumlagen der Einzelstaaten verteilt werden, so schreien deren Regierungen Zeter und Mordio. Sollen etwa die Kosten wieder auf Anleihen angewiesen werden? Und auf wie lange denn? Oder soll zur Deckung der Kosten mit der von Herrn v. Thielmann so oft angekündigten und von ihm ersehnten Heranziehung von Bier und Tabak Ernst werden? Man male sich doch nur einmal den Gedanken einer Reichstagsauflösung wegen Ablehnung einer Militärvorlage in Verbindung mit neuen Bier- und Tabaksteuern aus, und das in der gegenwärtigen Situation! Darüber kann man sich doch keiner Täuschung hingeben, daß für eine neue Militärvorlage der Augenblick so ungünstig ist wie nur möglich.

Auch dürften die Einzelstaaten einer solchen Militärvorlage gegenüber jetzt wohl etwas vorsichtiger geworden sein wie früher. Das Defizit mit Anleihen decken, wie beim letzten Etat, ist ein Experiment, welches nur einmal, und zwar in einer plötzlichen Notlage, gemacht werden kann. Wenn jetzt neue große Forderungen erscheinen, ehe die Reichsfinanzen wieder in Ordnung gebracht sind, so würden die Kosten bei der völligen Aussichtslosigkeit neuer Bier- und Tabaksteuern unweigerlich auf Matrikularumlagen geschrieben werden müssen. Bayern würde trotz seines Widerstrebens gegen solche sie wenigstens infolge des guten Standes seiner Finanzen tragen können. Die kleineren Bundesstaaten aber, und zwar umsomehr, je kleiner sie sind, würden sie wirklich sehr schwer empfinden, und das dürfte ihnen doch etwas den Rücken stärken. Sie haben ja jetzt endlich einmal, schreibt die „Köln. Vztg.“ den Mut eines entschlossenen Widerstandes gegen ein hochgefährliches Projekt der Präsidialmacht gefunden, als sie den entsetzlichen preußischen Plan der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes mannhaft ablehnten; vielleicht fahren sie jetzt auf dieser Bahn fort und lehnen auch einmal eine Militärvorlage ab, welche ihre Finanzen unheilbar in Verwirrung bringen würde.

Wir wüßten aber auch nicht, wie man eine neue Militärvorlage zur Zeit begründen wollte. Der Wunsch, ein Armeekorps zu komplettieren, so daß es gerade so aussieht wie andere Armeekorps, oder die Jäger zu Pferde zu vollen Regimentern zu formieren, so daß sie sich in nichts mehr von anderen Kavallerieregimentern unterscheiden, kann doch zur Begründung nicht wohl ausreichen. Eine Armeevermehrung kann nur in Erwägung gezogen werden, wenn die politischen Verhältnisse unbedingt dazu nötigen. Ist denn wirklich die militärische Stärke der Russen und Franzosen in letzter Zeit so sehr gewachsen, und sind die Friedensaussichten so verschlechtert, daß wir gezwungen wären, in den sauren Apfel einer neuen Armeevermehrung zu beißen? Nein! Die Franzosen und Russen sind nur weniger gefährlich und aggressiv gegen uns geworden, und ihr eigenes Ruhebedürfnis auf Grund ihrer inneren Verhältnisse nimmt dauernd zu. Also! Man mache sich doch keine Illusionen! Wir denken aber auch: man macht sich wirklich keine Illusionen, und darum glauben wir mit einer neuen Militärvorlage als einer in kurzer Zeit drohenden Möglichkeit vorab nicht rechnen zu sollen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

*** **Wahlrecht und Wohnsitz.** In verschiedenen Zeitungen ist aus Anlaß der in Berlin und anderswo vorgekommenen Wahlschwindeleien die Meinung hervorgetreten, daß Wähler, die von dem Orte verzogen sind, wo sie in der Wählerliste stehen, ihr Wahlrecht ausüben könnten. § 7 des Wahlgesetzes besagt aber deutlich:

Wer das Wahlrecht in einem Wahlbezirke ausüben will, muß in demselben, oder, im Falle eine Gemeinde in mehrere Wahlbezirke geteilt ist, in einem derselben zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben. Jeder darf nur an einem Orte wählen.

Hiernach unterliegt es keinem Zweifel, daß Personen, die aus der Gemeinde verzogen sind, wo sie in der Wählerliste stehen, von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch machen können. Dieser Fälle gab es bei der letzten Reichstagswahl dadurch viele, daß die Wählerlisten schon im April aufgestellt wurden und daß bis zur Zeit der Wahl viele in die Liste Aufgenommene ihre Wohngemeinde wechselten, ohne für ihre Aufnahme in die Liste ihres neuen Wohnortes, wo sie zum Teil innerhalb der Offenlagefrist noch möglich war, Sorge zu tragen.

*** **Zur Unterstützung bedrückter und gemaßregelter abhängiger Arbeiter** wird in Neunkirchen folgender Aufruf erlassen:

Im Wahlkreis Ottweiler-St. Wendel-Meisenheim hat nach 30jähriger Herrschaft des Liberalismus die Zentrumspartei am 16. Juni 1903 endlich den Gegner in heißem Ringen überwunden. Der Zentrumskandidat erhielt 17 220, die vereinigten Gegner 17 143 Stimmen. Der Sieg war nur möglich durch die unerschütterliche Ueberzeugungstreue einer abhängigen katholischen Arbeiterschaft. Welch' große Opfer für diese Ueberzeugungstreue seit Jahren gebracht werden mußten, weiß jeder, der von den Verhältnissen im Saarrevier Kenntnis hat; brutale Gewalt und Knechtung folgte auch hier den Spuren des Liberalismus. Der nunmehrige Wahlsieg der Zentrumspartei veranlaßt die liberalen Machthaber mehr wie jemals, sich über die elementarsten Menschenrechte hinwegzusetzen und Zentrumsanhänger mit Weib und Kind brotlos zu machen. Arbeiterentlassungen, Lohnabbrückungen, Wohnungskündigungen, eine Spionage niedrigster Art, Geschäftsschädigungen kleiner Gewerbetreibenden, das sind Dinge, die jetzt zum Teil schon ganz systematisch betrieben werden. Unsere glaubenstreue katholische Arbeiterschaft hat große Opfer gebracht und bringt sie stündlich mit Heldenmut; soll sie in der Treue erhalten werden, so muß sie nicht nur bewundert, sondern tatkräftig unterstützt werden. Plötzlich Entlassene Arbeiter, besonders Familienväter bedürfen unserer Unterstützung, bis sie ihr Recht gefunden und wieder Verdienst haben. Wir wenden uns vertrauensvoll an unsere Glaubensbrüder in Stadt und Land mit der dringenden Bitte um freiwillige Beiträge. Es handelt sich nicht an letzter Stelle auch um die Erhaltung der höchsten religiösen Güter einer bisher glaubensmutigen katholischen Arbeiterschaft. Wer Gefühl für Glauben und Recht hat und die Ueberzeugungstreue des abhängigen Mannes trotz roher Gewalt bewundert, darf und wird uns nicht im Stiche lassen. Helft armen Arbeitern, die für die Betätigung ihrer Ueberzeugung herzlos dem Elend preisgegeben werden. Neunkirchen (Bez. Trier), 26. Juli 1903. Dr. Becker, Pastor. L. Lehnen, Redakteur. J. Schütz, Pastor. NB. Gaben sende man unter der Bezeichnung „Unterstützungsfonds“ an den mitunterzeichneten Pastor Schütz in Wiebelskirchen, Bez. Trier.

*** **Den Entwurf einer Novelle zum Anwagerecht der Aerztekammern** hat der Kultusminister dem Aerztekammerausschuß zur Begutachtung zugehen lassen. In dem Entwurf wird approbierten Aerzten, die nicht praktizieren, das Recht eingeräumt, der Aerztekammer eine entsprechende schriftliche Erklärung abzugeben, durch welche sie von der Beitragsverpflichtung befreit sind. Wer dieser Erklärung zuwider die Praxis ausübt oder es unterläßt, von der Wiederaufnahme der ärztlichen Praxis dem Vorstande der Aerztekammer binnen zwei Wochen Anzeige zu erstatten, hat das vier- bis zehnfache des hinterzogenen Jahresbeitrages als Strafe zu entrichten und verliert für die Zukunft den Anspruch auf Befreiung. Als Ausübung oder Wiederaufnahme der Praxis soll nicht gelten die ärztliche Hülfeleistung in Notfällen. Während der Dauer der Befreiung ruhen das Wahlrecht und die Wählbarkeit in die Aerztekammer.

*** **Der König von Sachsen** hat bei dem Jubelfest der Fürstenschule in Meißen auf eine Ansprache des Bürgermeisters erwidert: „Man wird mitunter irre an seinem Volke. Ich bin es aber noch nicht geworden.“

Ausland.

Serbien. Unter den Offizieren der in der Provinz garnisonierenden Truppen macht sich wegen der vom König demonstrativ bevorzugten und mit Rangerhöhungen und Belohnungen förmlich überschütteten Königsmörder böses Blut bemerkbar. In Nisch und Kragujewasch fanden Offiziersversammlungen statt, in welchen gegen eine derartige Bevorzugung meuchlerischer Offiziere gegenüber den anderen, ihren Treueid haltenden entschieden protestiert wurde. Außerdem sind die Offiziere erbittert darüber, daß ihnen ihr seit 3 Monaten rückständiges Gehalt noch immer nicht ausgezahlt ist, während die sich in Belgrad aufhaltenden Offiziere mit Geld geradezu überschüttet werden.

Großbritannien. Die „Times“ meldet aus Tokio vom 4. Juli. Der Kaiser wies den Premierminister Vicomte Katsura an, unter Beibehaltung seines Amts einen kurzen Urlaub zu nehmen. Man erwartet allgemein, daß eine Verständigung ohne Aenderung des Kabinetts erzielt werden wird.

Amerika. Präsident Roosevelt hielt am 5. Juli in Hungtington auf Long Island eine Flottenrede. Amerika stehe in Beziehungen des Wohlwollens zu allen Völkern, und er glaube, daß diese Amerika gegenüber gute Gesinnungen hegten; eine Flotte erster Klasse würde sie in dieser Gesinnung erhalten. Amerika brauche eine gute Flotte als billigste Friedensversicherung. Roosevelt tat auch eine Aeußerung, die man als auf die Trusts bezüglich auffaßt, und sagte, die Regierung des Landes sei weder eine Regierung durch den Pöbel noch durch Plutokratie; die Verbrechen der Habgier und Hinterlist müßten so streng wie die Verbrechen der Gewalttätigkeit bestraft werden.

Südafrika. Dewet unterzog sich am 3. Juli in Bloemfontein einer Operation. Es mußten Knochenteile aus zwei seiner Finger entfernt werden. Trotz der Schwierigkeit der Operation hoffen die Aerzte, Dewet den Gebrauch der Finger zu erhalten.

Blei im Herzen.

Erzählung von J. N. von der Lans.

Aus dem Holländischen übersetzt von L. van Heemstede.

1) (Nachdruck verboten).

I.

Die eine Equipage nach der anderen rollte vor und hielt vor dem stattlichen Hause, an dessen breitem Türpfosten auf einer kupfernen Platte der Name Doktor de Vries zu lesen stand. Die Livreediener hatten fortwährend zu tun, um die Wagentüren zu öffnen, durch welche sich die befrackten und weißbehandschuhten Herren in gebückter Haltung hindurchschoben, um den hochfrisierten, mit pelzverbrämten Schultermäntelchen umhüllten und in kostbaren Schleppkleidern einherrauschenden Damen die Hand zu reichen und sie über die breite, mit weichen Läufern belegte Treppe in das Haus zu führen, dessen Türe sich von selbst öffnete und schloß.

Die Vorübergehenden blieben unwillkürlich stehen, um die glänzenden Toiletten der Damen, die wie lichte Feen vorüberschwebten, und deren Juwelen funkelten und blitzten, anzugaffen.

„Was gibt es hier?“ fragte ein altes Frauchen eine jüngere, die ein Kind an der Hand hielt.

„Es scheint wieder irgend ein Familienfest beim Herrn Doktor zu sein,“ gab diese zur Antwort, „das kommt in letzter Zeit sehr oft vor. Ich wohne hier in der Nähe und kann also ziemlich genau beobachten, was hier vorgeht. Es ist gewiß schon das vierte große Diner, das sie diesen Winter geben.“

„Dann muß der Doktor aber viel Geld haben; ich meinte, er wäre, was man so landläufig einen „Armendoktor“ nennt.“

„Gott bewahre, Frauchen, die Armen behandelt er aus purer Nächstenliebe, er nimmt keinen Heller dafür. Jeden Morgen zwischen 8 und 9 Uhr hat er Sprechstunden für die Unvermögenden; ich kann davon erzählen, hier meine Kleine hat er vom Tode gerettet; und er schickt einen nicht mit einem Rezept in die Armen-Apotheke, nein, die Medizin gibt er selbst dazu und sogar ein halbes Fläschchen Wein oder ein Töpfchen Liebig, wenn er es für nötig hält. Ich sage Euch, er verdient den Himmel an den armen Leuten!“

„Er scheint aber den Himmel auf Erden auch schon zu haben“, sagte die Alte, indem sie ihre Blicke mit heller Bewunderung über das große Haus schweifen ließ, dessen sämtliche Fensterreihen glänzend erleuchtet waren, „man sollte meinen, man wäre beim ersten Minister!“

„Und doch ist der Mann so einfach und so herzlich, man kann mit ihm reden, wie mit seinem eigenen Vater und Bruder. Viel Worte macht er freilich nicht, dafür hat er keine Zeit, denn zwischen 8 und 9 Uhr wird er förmlich bestürmt. Aber er ist immer voll herzlicher Teilnahme. Ich sage Euch, er ist ein Engel, und so gescheit, wie er, ist keiner in der ganzen Stadt.“

„Ja, das habe ich auch schon gehört. — Er wird die Reichen denn auch wohl doppelt zahlen lassen!“

„Da hat er vollkommen Recht, die haben ja auch das Geld dafür. Na, jeder wird es ihm gerne gönnen, wenn es ihm vor den Wind geht, an den Armen hat er es doppelt und dreifach verdient.“

„Das ist die volle Wahrheit, Mutter!“ mischte sich ein ärmlich gekleideter Arbeiter in das Gespräch, „als im vergangenen Jahr meine ganze Familie an der „Influenz“ lag, hätten wir uns schwerlich durchgepäppelt, wenn wir Doktor de Vries nicht gehabt hätten. Der weiß einem armen Teufel zu helfen und nicht allein, wenn er krank ist, sondern auch, wenn es ihm sonstwo fehlt. Darum möchte ich jedem, der in der Patsche sitzt, raten: geht zum Doktor de Vries, wenn der keinen Rat weiß, ist Hopfen und Malz verloren. Ja, schaut mich nur nicht so verwundert an,“ wendet er sich an eine etwas besser gekleidete Frau, die sich bescheiden im Hintergrund hielt, aber der Unterhaltung aufmerksam gefolgt war, „ich meine, was ich sage.“

Die Frau lächelte und nickte ein wenig verlegen, als sie so unerwartet von dem unbekannten Mann aus dem Volke angeredet wurde. Wieder rollte ein Wagen in vollem Trabe heran, der Polizeidiener, der an der Tür postiert war, schaffte Raum und die Gruppe der Zuschauer zerstreute sich.

„Die fehlten noch gerade,“ sagte ein lang aufgeschossener Bengel, als zwei wohlgenährte Damen von einem mageren Herrn mit vielen Komplimenten in das Haus hineinbugsiert wurden, „es scheint, daß alle Hochmögenden der Stadt heute Abend hier zusammenströmen.“

„Wenn mein Bruder Kees hier wäre,“ meinte das Dienstmädchen, das ihm am Arme hing, „könnte er sie alle bei Namen nennen. Er ist Hausknecht bei van der Made und kennt alle Equipagen der Stadt am Schnürchen.“

„Es wird wohl ordentlich aufgetischt werden, da sie sich alle so beeilen, hinzuzukommen,“ lachte der Lange. „Macht, daß Ihr auch hinkommt,“ redete er die bescheidene kleine Frau an, die jetzt in seine Nähe gedrängt war, „auf einen Gast mehr oder weniger wird da nicht gesehen, und Ihr seht nicht danach aus, als wenn bei Euch jeden Tag der Fetttopf auf dem Feuer stände.“

In der Tat sah man der guten Person trotz ihrer besseren Kleidung den Mangel und die Entbehrung deutlich an; bei dem hellen Licht der Gasflammen, das auf ihre feinen Züge fiel, machte sich das blasse kummer- und sorgenvolle Gesicht zwischen den gröberen und gesunden Gesichtern ihrer Umgebung sofort bemerkbar.

Sie war augenscheinlich nur zufällig unter die lauten Gaffer geraten und suchte so schnell wie möglich aus dem Gedränge herauszukommen.

Während sie nach einer günstigen Gelegenheit aussah, um zwischen den Wagen hindurch die andere Seite der Straße zu erreichen, fing sie wieder die Worte eines Burschen auf, der meinte, es sei doch besser, den armen Hungerleidern die Mäuler zu stopfen als den großen Haufen all die kostbaren Bissen vorzusetzen, worauf ein anderer erwidert: „Wenn alle reichen Leute nur halb so viel für ihre Nächsten täten wie Doktor de Vries, so würde man bald nicht mehr über Armut zu klagen haben.“

Trotz ihrer Eile schien die gute Frau den wiederholten Lobsprüchen, die der Wohltätigkeit des Arztes gezollt wurden, mit großer Teilnahme zu lauschen; ein Lichtstrahl schien über ihr vergrämtes Gesicht zu huschen, so oft sie eine solche Bemerkung auffing. Und als sie die andere Seite der Straße glücklich erreicht hatte, wo einige Mädchen standen, die sich jedesmal auf die Zehen stellten und die Hälse reckten, wenn die Tür sich öffnete und das Licht aus dem breiten Gang in vollen Fluten sich auf die Straße ergoß, konnte sie es nicht unterlassen, noch einen Augenblick stehen zu bleiben.

Es war ein fürstlicher Anblick, der sich ihr darbot. Der breite Vorraum, durch eine doppelte Glastüre von dem einige Stufen höher gelegenen Gang getrennt, war mit Vorhängen und Draperien von kostbaren, buntfarbigen orientalischen Stoffen ausgeschmückt; Palmen und tropische Pflanzen aller Art breiteten ihre Fächer nach allen Seiten aus, chinesische Laternen hingen von der Decke nieder, hohe Spiegel boten den Damen Gelegenheit, ehe sie den Salon betraten, einen letzten Blick auf ihre Toilette zu werfen.

Hätten die neugierigen Blicke der Vorübergehenden, die schon von der Märchenpracht des Vorhauses gefesselt waren, bis dahin durchzudringen vermocht, welche Ausrufe des Staunens würden dann erst laut geworden sein!

Aus dem Kristallkronleuchter, der von der reich vergoldeten Decke niederhing, ergoß sich ein blendendes Licht über die hellblauen Salonmöbel, die goldblümige Tapete, die Vorhänge und sonstigen Wandverzierungen, die in den zartesten harmonischen Farben prangten.

Zwei hohe Kandelaber, kristallenen Blumensträußen an schlanken Vasen von vergoldetem Kupfer gleichend, standen an beiden Seiten des großen Spiegels über den weiß-marmornen Schornsteinmantel, worunter im offenen kupfernen Herd ein mächtiges Kohlenfeuer flammte.

In dem hellen Licht und zwischen dem duftigharmonischen Farbenspiel von Gold und Weiß und zartem Blau kamen die glänzenden Toiletten, die Diamanten und Blumen, mit denen die Damen geschmückt waren, zur vollen Geltung.

(Fortsetzung folgt.)

...elische Volk.
...anten. Neu!
...ten. 8°.
... Mk. 3.20
... „ 4.—
...pannende Erzählung
...l einer Doppelwaise,
...lage zu Reichtum und
...nlich bewegte Hand-
...den, so das Schicksal
...eschichte des Dr. Kern,
...kulation der Familie
...nde und spannende
... Wert ist.
... von der
Co. A.-G.,
...Rh.

...hartguss
...e, sowie Klapp-
...R G M 172312
...wender.
...er,
...ich bestem Erfolg
...sich zu verändern.
...ns, Ann.-Exped.
...uss!
...garre.
...iger Einsendung
...ak,
...Aegidiistr.-Ecke.



...vorrätig:
...klassen.
...nt.
...Buchhandlung.

Der Prozeß Terlinden in Duisburg.

Duisburg, 3. Juli.

In der heutigen Verhandlung wurde zunächst festgestellt, daß Terlinden Patente für 10 000 Mk. gekauft und sie an Suermund für 1½ Millionen verkauft hatte, trotzdem Terlinden zu dieser Transaktion nicht berechtigt war. Ueber die in der Bilanz vom 31. Dezember 1900 aufgeführten 638 755 Mk. 3½ prozentiger Preußischer Konsols befragt, antwortete Terlinden, diese Wertpapiere besessen zu haben. Die Westdeutsche Bank, von der dieselben stammen sollen, hat dagegen erklärt, niemals Papiere an Terlinden geliefert zu haben.

Alsdann werden die Verbindungen besprochen, die Terlinden mit 17 Banken eingegangen war, und welche alle geschädigt wurden. Die Bank von der Heydt, Kersten u. Söhne in Elberfeld hat je 15 435 Mk. verloren, die Magdeburger Privatbank 611 118 Mk., die Deutsche Effektenbank in Frankfurt a. M. 215 371 Mk.; Terlinden hatte dieser Bank gegenüber seinen Umsatz auf 10 Millionen angegeben, während er anderen Banken gegenüber denselben zu gleicher Zeit nur auf 3 Millionen angab. Die Norddeutsche Bank in Hamburg wurde um 208 311 Mk. geschädigt; die Bank hat falsche Seven-Wechsel erhalten.

Nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen Terlinden und dem Vorsitzenden, worin Terlinden bittet, den Namen „Reitwechsel" nicht mehr zu gebrauchen, sondern den Namen Finanzwechsel zu benutzen, erklärt der Vorsitzende, das müsse ihm überlassen bleiben. — Der Barmer Bankverein, dessen Direktor der Buchhalter Kosbadt das gefälschte Hauptbuch vorgelegt hatte, hat im Konkurs der Aktiengesellschaft Terlinden 876 251 Mk., im Konkurs des Angeklagten Terlinden 624 269 Mk., zusammen 1 500 520 Mk. angemeldet. Als die Bank beim Eingehen der Verbindung sich einen Umsatz von mindestens 1½ Millionen ausbedang, äußerte Terlinden gegenüber Kosbadt: „Den Leuten kann geholfen werden."

Landgerichtsdirektor Ungewitter richtet an Terlinden die Frage, ob es wahr sei, daß er sein Patent an die Aktiengesellschaft für 1½ Millionen verkauft und nachher für 10 000 Mk. zurückgekauft habe. Terlinden bestätigt dies und rechtfertigt das Mannöver. Auf den Vorhalt, daß zu dem Zurückkauf des Patentes nach dem Anstellungsvertrag Terlindens doch nur der Aufsichtsrat berechtigt gewesen sei, erwiderte Terlinden, der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Rechtsanwalt Winterberg, habe ihm persönlich seine Zustimmung zu dem Verkauf ausgesprochen. (Rechtsanwalt Winterberg ist gestorben.)

Die Verlustliste der Banken kommt hierauf wieder auf die Tagesordnung. Das Bankhaus von der Heydt ist um 715 000 Mk. geschädigt, die Magdeburger Privatbank um 611 000 Mk. Die Norddeutsche Bank in Hamburg hat einen Verlust von 200 000 Mk. angemeldet, die Deutsche Effektenbank Frankfurt a. M. 215 000 Mk., Veit L. Homberger (Karlsruhe) 550 000 Mk. Allen diesen Banken sind zum Teil echte, zum Teil unechte Aktien gegeben worden. Die Vorteile der Banken aus diesem Verkehr setzen sich wie folgt zusammen: Zunächst bekamen sie an Lombardzinsen 1 Proz. über den Lombardsatz der Reichsbank (betrug dieser 5 Proz., so erhielten sie also 6 Proz.). Dazu kam als Provision ½ Proz. halbjährlich und schließlich erhielten die Banken 25 Proz. (die Bank Warschauer sogar 47 Proz.), der auf die hinterlegten Aktien fallenden Dividende (betrug diese 16 Proz., so bekamen die Banken also 4 Proz.). Die Banken gaben den Kredit zum Teil in Bar und zum Teil in Wechseln.

Ueber das Verhalten Terlindens beim Bekanntwerden des Leipziger Bankkrachs erzählt Kosbadt: Terlinden habe sofort gesagt: „Wenn uns das passierte, hier vor Ihren Augen jagte ich mir eine Kugel durch den Kopf." Später sagte er: „Ja, was machen wir denn?" Darauf habe er geantwortet: „Dann fassen wir uns beide schön an der Hand und gehen zum Amtsgericht 'rauf." Terlinden habe erwidert: „Gut, wir haben solange zusammengestanden und müssen auch bis zum Ende aushalten!" — Terlinden: „Es ist von keinem Erschießen die Rede gewesen. — Kosbadt: „Ich habe gleich zu mir gesagt: Der schießt sich nicht tot; der ist viel zu feige. (Heiterkeit. Der Präsident weist das Publikum zur Ruhe.) Der Zeuge Dietz kann übrigens bestätigen, daß ich ihm die Worte Terlindens damals, als wir uns über die schwierige Lage des Geschäfts unterhalten haben, gleich erzählt habe. — Terlinden: „Ich lege Wert auf dieses Geständnis Kosbadts, daß er mit Dietz über Geschäftsgeheimnisse verhandelt hat. Dieses Treiben des Kosbadt, Dietz und Wenigmann ist die Ursache des Zusammenbruchs der Aktiengesellschaft.

Die Firma Beckerath-Heilmann (Krefeld) hat einen Verlust von 1 287 000 Mk. gehabt und hat liquidieren müssen, die Hannoversche Bank ist mit 1 170 000 Mk. hereingefallen, Schulze-Volde in Bremen mit 400 000 Mk. Die Diskontogesellschaft in Berlin hat einen Schaden von 400 000 Mk. — Terlinden: „Ich mache darauf aufmerksam, daß die Diskontogesellschaft, das größte Bankinstitut, das wir haben, mit mir ganz genau dieselbe Wechselreiterei gemacht hat, wie ich mit anderen. Die Amsterdamer Bank verliert 22 000 Mk., das Kontor Belge-Neerlandais 100 000 Mk., Souermondt (Aachen) 1 240 000 Mk. Auch diese Bank hat liquidieren müssen.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung erklärte Kosbadt, daß er über die einzelnen Bankverbindungen den Banken gegenüber nicht sprechen dürfe, nur daß die Bankdirektoren, welche Auskunft einholen sollten, des Sonntags oder Abends bestellt wurden, damit Terlinden ihnen die Bücher nicht vorzuzeigen brauchte. Terlinden begründet dies damit, daß dem Personale nichts von der Anwesenheit der Bankbeamten bekannt werden soll. Die Diskontogesellschaft in Berlin hat Doppelaktien bekommen, den Verkehr mit ihr hat Terlinden begonnen. Die Bank wird einen Ausfall von 400 000 Mk. erleiden.

Die Vernehmung der beiden Hauptangeklagten Terlinden und Kosbadt ist damit in der Hauptsache beendet und es beginnt die der beiden Frauen. Frau Terlinden gibt zu, für 5000 Mk. Konsols von der Mutter Terlindens bekommen, diese umgewechselt und für die Verteidigung ihres Mannes in Amerika verwandt zu haben. Den Namen der Person, welche ihr die Konsols umgewechselt hat, will sie, trotz eindringlicher Vorhaltungen des Vorsitzenden, nicht nennen. Frau Kosbadt bestreitet entschieden, etwas davon gewußt zu haben, daß die ihr im Auftrage ihres Mannes übergebenen 9000 Mk. nicht ihr rechtmäßiges Eigentum gewesen seien.

Hierauf wurden die Briefe, die Terlinden von Amerika aus an seine Frau geschrieben hat, verlesen und Bücherrevisor Heß über die Einstandsbilanz, welche bei der Gründung der Aktiengesellschaft aufgestellt worden war, vernommen. Die Bilanz ist falsch. Die Aktiengesellschaft ist mit einer Schuldenlast von etwa 24 000 Mk. gegründet worden.

* * *

Duisburg, 4. Juli.

Der weiter vernommene Bücherrevisor Heß rekapituliert in großen Zügen die bisherigen Verhandlungsergebnisse, die sich auf die Buchhaltung und die Fälschungen beziehen. Ob Terlinden von seinen Angestellten betrogen worden sei oder nicht, könne mit Sicherheit nicht gesagt werden. Daß bei einem so schlecht geleiteten und so schlecht geordneten Betriebe allein durch Nachlässigkeit große Summen verloren gehen können, liege auf der Hand; unmöglich aber sei nicht, daß auch Angestellte denen die verwickelte Lage bekannt gewesen, ihren Vorteil gesucht hätten. Es sei z. B. auffallend, daß nach den Büchern in sieben Monaten für Wechselstempel allein 11 000 Mk. ausgegeben worden sind. Die Zinsen, die Terlinden zahlen mußte und die bis 15 pZt. betrugen, bezeichnete der Sachverständige als ungeheuerlich. Soviel lasse sich selbst aus einem gut geleiteten Geschäft nicht herauswirtschaften. Kosbadt hätte seiner Meinung nach die 9000 Mk., die er kurz vor der Flucht Terlindens empfing, nicht nehmen dürfen. Darüber, ob Wenigmann, wie behauptet wird, 500 000 Mk. veruntreut habe, hat sich bisher keine Klarheit schaffen lassen; jedenfalls kann das Terlinden nicht zur Last gelegt werden. Endlich bekundet der Sachverständige, daß er es nicht für wahrscheinlich halte, daß Terlinden mehr als die bereits erwähnten 100 000 Mk. mit auf die Flucht genommen habe.

Es beginnt die Zeugenvernehmung. Erster Zeuge ist Direktor Wulff von der Norddeutschen Bank in Hamburg. Er sagt aus, daß seine Bank die Terlindenschen Wechsel würde abgelehnt haben, wenn sie ihren wahren Charakter gekannt hätte. Ebenso würde die Bank die Aktien nicht genommen haben, wenn sie gewußt hätte, daß die Bilanzen gefälscht waren. Die folgenden Zeugen, Eisenwarenhändler Schulte-Starkade, Schlossermeister Wilhelm Seven-Essen und Dietz-Köln, wurden über ihre Geschäftsverbindungen mit Terlinden vernommen. Sie bekunden im großen und ganzen alles darüber bisher zur Sprache gekommene. Dann wurden in schneller Folge verschiedene Zeugen vernommen, die früher als Kommis, Lagerarbeiter und Bureaubeamte bei Terlinden in Stellung waren. Sie wurden über bereits bekannte Dinge befragt und bestätigten alles. Neues bekundeten sie nicht.

* * *

Duisburg, 6. Juli.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß er hoffe, die Zeugenvernehmung am Dienstag zu Ende führen zu können. Auch heute wurden mehrere ehemalige Angestellte Terlindens vernommen, die sämtlich das bisherige Ergebnis der Verhandlung bestätigen. Der Meister der Terlindenschen Malerei, Schulte, gibt zu, den Aktienstempel angefertigt zu haben, den dann Terlinden bekam. Es sei ihm von Terlinden gesagt worden, der Stempel solle benutzt werden, um ein Versäumnis nachzuholen. Die ganze Sache sei ihm wohl etwas verdächtig vorgekommen, aber im Weigerungsfalle mußte er fürchten, seine Stellung zu verlieren. Der Portier Wiesinger hat beobachtet, daß sich Kosbadt mehrmals Nachts in der Malerei, wo die Steindruckpresse aufgestellt war, eingeschlossen hat. Ob auch Terlinden Nachts in der Malerei gearbeitet hat, kann der Zeuge nicht mehr sagen. Ferner wurde ein Grundstückssachverständiger, Baugewerksmeister Guillaume, und der Konkursverwalter, Rechtsanwalt Schultz, vernommen. Der Sachverständige hat die Grundstückstaxen nachgeprüft und gefunden, daß sich der Wert alles Grundeigentums auf 1 554 791 Mk. stellt. In der Bilanz von 1899 war der Wert mit 4½ Millionen Mk. angegeben worden. Rechtsanwalt Schultz erklärt, daß aus der Konkursmasse höchstens 10 pZt. zur Verteilung an die Gläubiger gelangen werden.

Dann erfolgte die Vernehmung von ehemaligen Dienstboten Terlindens, die übereinstimmend bekundeten, daß die Eheleute sehr glücklich mit einander gelebt und einen sehr soliden Haushalt geführt hätten. Gegen 1½ Uhr wurde die Weiterverhandlung auf morgen Vormittag 8½ Uhr vertagt.

Provinzielles.

* **Ascheberg**, Bez. Münster, 5. Juli. Großfeuer. Gestern Nachmittag brannten hierselbst 6 Wohnhäuser und 6 Nebengebäude ab. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt.

* **Jübenbüren**, 6. Juli. Der Kaiser als Pate. Dem Bergmann Funke in der Bauerschaft Schafberg hierselbst ist am 20. Mai d. J. der siebente Sohn geboren und ist aus diesem Anlaß die Eintragung des Namens Sr. Majestät des Kaisers und Königs als Taufzeugen in das Kirchenbuch bei der Taufe des Kindes vom Herrn Regierungs-Präsidenten genehmigt worden.

* **Apferbeck**, 6. Juli. Auf Zeche „Margarethe" verunglückten am Samstag in der Morgenschicht 3 Bergleute. Sie hatten einen Schuß angelegt, der zu früh losging. Zwei der Unglücklichen wurden durch die umhergeschleuderten Gesteinsmassen tödlich verletzt, der dritte kam mit leichteren Verletzungen davon.

* **Witten**, 4. Juli. Infolge eines Seilbruches stürzte in vergangener Nacht auf Zeche „Franziska Tiefbau" der Bergmann Aug. Meier von hier etwa 100 Meter tief in einen Schacht und war sofort tot. Meier war nicht verheiratet, aber der der einzige Ernährer seiner hochbetagten Eltern.

* **Bochum**, 6. Juli. Protest gegen die Wahl Hue's. In einer Vertrauensmänner-Versammlung der nationalliberalen und der Zentrumspartei hierselbst wurde beschlossen, gegen die Wahl Hue's wegen der vorgekommenen Unregelmäßigkeiten Protest zu erheben.

* **Essen**, 4. Juli. Heute Mittag gegen 12 Uhr wurden in dem benachbarten Rüttenscheid 3 Kinder in der Emmastraße von einem städtischen Sprengwagen überfahren und sämtlich schwer verletzt. Die Kinder spielten auf der Straße und hatten die Zurufe des Wagenführers, dem es nicht gelang, das Gefährt rechtzeitig zum Halten zu bringen, unbeachtet gelassen.

* **Geldern**, 5. Juli. Herr Pfarrer Bleß aus Geldern ist vom Herrn Bischof Hermann von Münster zum Dechanten des Dekanates Geldern ernannt worden an Stelle des verstorbenen Prälaten van Ackeren in Kevelaer.

* **Barmen**, 6. Juli. Heute Morgen fand man auf freiem Felde in der Nähe der Hüttengilde in Rittershausen einen zwanzigjährigen jungen Mann und ein achtzehnjähriges Mädchen leblos am Boden liegen. Sie hatten sich durch Arsenik vergiftet. Die Wiederbelebungsversuche hatten bei dem jungen Manne keinen Erfolg. Das Mädchen, das noch schwache Lebenszeichen gab, wurde in das Krankenhaus aufgenommen.

Treber-Schmidt vor den Geschworenen.

* **Kassel**, 4. Juli.

Sachverständiger Plaut kritisiert in der heutigen Sitzung zunächst die Bilanz von 1899/1900 und dabei namentlich die Buchung des Usawaldes, sowie des Gewinnes aus dem Steinbeisvertrag, wo es sich um ein bosnisches Waldgeschäft handelte und erklärt es für unzulässig, Gewinne wie hier geschehen, zu buchen, welche vielleicht im Laufe von 20 Jahren gemacht werden könnten. Das Konsortialkonto bei der Leipziger Bank habe in der Luft geschwebt, weil es an wirklichen Gegenwerten fehlte. Die russischen Tochteraktien seien als solche nicht zu betrachten. Der Angeklagte bestreitet die Richtigkeit dieser Ansicht. Der Sachverständige führt weiter aus, daß die Buchungsweise bezweckte, das starke Engagement bei der Leipziger Bank zu verdecken.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung im Treber-Schmidt-Prozeß beanstandet Sachverständiger Plaut in der Bilanz für 1899/1900 insgesamt 16 000 000 Mk. Aktiva, sodaß nur 24 000 000 Mk. bleiben. Die Passiva beziffert seine Schätzung auf 50 000 000 Mk., woraus sich eine Unterbilanz von 26 000 000 Mk. ergibt. Wäre damals der Konkurs angemeldet worden, so hätte derselbe statt 3½ pCt 8 pCt. Dividende ergeben. Entsprechend ändert der Sachverständige auch die Bilanz des Schmidt'schen Privatvermögens, sodaß auch da eine Unterbilanz von 3 227 787 Mk. sich ergäbe.

Aus Nah und Fern.

— **Husum**, 6. Juli. Der erste Tag des Heimatfestes zur Erinnerung an das 300jährige Bestehen Husums ist bei herrlichem Wetter glänzend verlaufen. Zahlreiche Ehrengäste waren zugegen. Eine ungeheure Menschenmenge durchflutete die Straßen. Auf eine Ergebenheitsadresse der Bürgerschaft antwortete der Kaiser aus Travemünde durch ein Danktelegramm. Die Aufführung des Frenzen'schen Festspieles „Heimatfest" fand jubelnden Beifall.

— **Altona**, 5. Juli. Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach 2tägiger Verhandlung den Mädchenmörder Hausknecht Oswald Mailau zum Tode.

— **Magdeburg**, 5. Juli. Im Zweirad-Dreimatch Arend-Ellegard-Major Taylor wurde Ellegard mit fünf Punkten Erster, Arend mit sechs Punkten Zweiter und Major Taylor mit sieben Punkten Dritter.

— **Crossen** a. d. Oder, 4. Juli. Verbrannt sind zwei Kinder in Pollenzig, welche durch Spielen mit Streichhölzern einen Scheunenbrand verursachten.

— **Travemünde**, 5. Juli. Heute Vormittag begann auf der Lübecker Bucht die Wettfahrt des Norddeutschen Regattavereins und des Lübecker Jachtklubs bei schönem Wetter. Der Kaiser nahm an Bord des Meteor an der Wettfahrt teil.

— **Leipzig**, 5. Juli. Tolstois Broschüre „Du sollst nicht töten", Verlag von Friederichs-Leipzig, wurde wegen Beleidigung des deutschen Kaisers beschlagnahmt.

— **Chamonix**, 5. Juli. Ueber die Erlebnisse der deutschen Studenten vernimmt ein Berichterstatter der Schweizerischen Depeschen-Agentur von dem Studenten Othmer folgende Einzelheiten: „Wir gingen am Montag Morgen um 6 Uhr nach der Aiguille du Gouter. Auf halbem Wege sahen wir uns von drohenden Nebeln umgeben und dachten, es sei vorsichtiger anzuhalten und in der Hütte zu bleiben. Kaum waren wir eine halbe Stunde in der Schutzhütte, als von Osten und Südwesten Gewitter losbrachen. Wir trafen Vorsichtsmaßregeln, entfernten alle metallenen Gegenstände, die geeignet schienen, den Blitz anzuziehen, und kauerten uns dann in einer Gruppe zusammen, während draußen das Gewitter mit ununterbrochenem Donner tobte. So harrten wir 2 Stunden aus, als plötzlich ein Blitz in die Hütte schlug und alle traf, ausgenommen mich selbst und Emil Hammacher. Alsbald sprangen wir beide ins Freie und blieben draußen, bis an den Hals im Schnee, bis das Gewitter ausgetobt hatte. Dann traten wir wieder in die Hütte ein, um nach den Kameraden zu sehen. Kurt Stiller war an beiden Knieen verletzt, doch nicht schwer; Hans Schmidt hatte 3 Wunden im Rücken und an den Schultern, Bernhard Kaufmann 2 Wunden am Arm und am rechten Bein, Krombholz Wunden am Unterleib und einige ernstere Verletzungen am Rücken; sein Hemd und Unterkleid wiesen große Brandstellen auf; von der Leyen hatte 2 Wunden an der Hüfte und am rechten Arm. Alle hatten merkwürdige Visionen im Augenblick des Blitzschlages; mehrere blieben stundenlang bewußtlos. Während der ganzen Nacht schlossen wir kein Auge. Am Mittwoch Morgen wollten wir weiter marschieren und gaben den ganzen Tag Notsignale ab. Erst am Donnerstag sahen wir die erste, von Bellevue kommende Hülfskolonne. Wir warteten diese Kolonne ab und marschierten dann mit ihr zusammen nach der Hütte Vallot und von dort nach Chamonix, wo wir heute eingetroffen sind."

* **Paris**, 5. Juli. Der Luftschiffer Santos Dumont unternahm heute über den Rennplatz Autenil einen Aufstieg. Während der Fahrt geriet der Motor in Brand. Dumont vermochte das Feuer zu löschen und das Luftschiff auf ein Boot in der Seine herabzulassen und ohne weiteren Schaden in den Schuppen zu bringen.

— **Neapel**, 5. Juli. Die Ausbrüche des Vesuvs haben an Heftigkeit zugenommen. Der Vulkan wirft Steine von ½ Kbkm. Größe bis in eine Höhe von 200 Meter.

— **Santiago de Chile**, 4. Juli. Der allgemeine Gesundheitsrat stellte das Auftreten der Pest in Valparaiso fest. Auch in Talschuano sind einige Pestfälle vorgekommen.

— **Pittsburg**, 6. Juli. Der See in Oakford, ein Vergnügungsort in der Nähe von hier, trat infolge eines Regensturms über die Ufer, durchbrach den Damm und strömte das Tal hinunter. Etwa fünfzig Personen sollen ertrunken sein. Ein großer Schaden ist an Grundeigentum angerichtet. Die nächstgelegenen Städte sind überschwemmt. Die Pennsylvania-Eisenbahn ist unterwaschen.

Die Krankheit des Papstes.

* **Rom**, 6. Juli.

Popolo Romano zufolge hatte der französische Botschafter gestern 2 Besprechungen mit dem Staatssekretär Rampolla. Das Blatt sagt, man knüpfe hieran allerlei Vermutungen, weil bei dem Tode Pius IX. der französische Botschafter die Leitung des Sicherheitsdienstes im Vatikan übernahm.

Die Voce della Verità schreibt, als der Papst beim Empfange der Kommunion bei dem mea culpa, mea maxima culpa angelangt sei, habe er dreimal die Arme ausgebreitet und zum Zeichen der Gottergebenheit unter der Brust gekreuzt. Nach dem Empfange des Sakraments habe er an jeden Kardinal herzliche Worte gerichtet.

Dem Bericht über das Befinden des Papstes wurde mit Unruhe entgegengesehen. Eine Anzahl Personen erwarteten vor der großen Bronzetüre die Veröffentlichung des Berichts. Der verhältnismäßig befriedigende Inhalt des Berichts rief Freude hervor und läßt wieder etwas Hoffnung schöpfen, doch bestätigten die Aerzte, als sie kurz nach der Veröffentlichung den Vatikan verließen, daß die Erkrankung ernst sei, und fügten hinzu, die Lage sei dieselbe wie gestern. Der Krankheitszustand der Lunge ist unverändert und immer noch auf den rechten Lungenflügel beschränkt. Die Aerzte verhehlen nicht, daß von Augenblick zu Augenblick eine Verschlimmerung eintreten und der Papst entschlafen kann. Der Papst ist vollkommen geistesklar. Eine hochgestellte Persönlichkeit des Vatikans erzählt, der Papst habe sich einen Schreibtisch bringen lassen und längere Zeit geschrieben.

Msgr. Marzolini teilt mit, der Papst sei vom Krankenlager aufgestanden und korrigiere an seinen Gedichten, auch nehme er gelegentlich eine Prise.

(3 Uhr Nachmittags.) Nachdem der Papst die Sterbesakramente empfangen hatte, plauderte er mit Kardinal Macchi und sagte: „Nun bin ich auf das Ende gefaßt. Ich weiß nicht, ob alles das, was ich getan habe, gut gewesen ist, aber sicherlich habe ich stets meinem Gewissen und unserem Glauben gehorcht." Dann bestimmte der Papst, daß seinen kleinen Neffen ein Piano zum Geschenk gemacht werde, und bat, nicht zu vergessen, ihnen zu sagen, daß er in diesem Augenblick an sie gedacht habe. Die wichtigsten einlaufenden Telegramme werden dem Papst zur Kenntnis gebracht. — „Giornale d'Italia" schreibt, die Besserung sei nicht derart, daß eine Wiederherstellung zu hoffen sei, glaube, daß die leichte Besserung den ganzen Tag anhält, befürchtet aber, daß Abends die bei solchen Krankheiten, besonders bei alten Leuten gewöhnliche Verschlimmerung eintritt. Die Personen des Vatikans sagen, die Hoffnungsstimmung sei ein wenig gehoben.

(3 Uhr Nachmittags.) Der Krankheitszustand des Papstes ist im wesentlichen unverändert, jedoch sind die Aerzte wegen der großen Herzschwäche in Unruhe. Der Papst nimmt willig einige Anregungsmittel. — Nach der „Tribuna" verbringt Leo XIII. die Zeit abwechselnd im Bett und im Lehnstuhl. Wenn er auf ist, trägt er weißes Gewand. Er ist sehr nervös. Der Auswurf gilt als erstes Anzeichen für die Reaktion seiner Natur, als gutes Symptom, aber die Schwäche scheint zuzunehmen. Eine Persönlichkeit, welche den Papst gesehen hat, hebt die unbeugsame Energie hervor, seine Stimme sei noch klar und kräftig. „Ich weiß," sagte der Papst, „daß ich meinem Ende nahe bin, aber ich will aufrecht sterben!" Unter solchen Worten geht der Papst am Arme seines Neffen, des Grafen Pecci, oder ganz ohne Hülfe auf und ab.

(5 Uhr Nachmittags.) Der Papst hat mit einigem Appetit gegessen. Die leichte Besserung hält indessen an. Die Gefahr ist bei weitem noch nicht entfernt. Im Vatikan ist man jedoch ruhiger. Lapponi verließ den Vatikan kurz nach 4 Uhr. Um 7,30 findet eine neue Beratung zwischen Lapponi und Mazzoni statt, nach der wahrscheinlich ein Krankheitsbericht ausgegeben wird. Kardinal Oreglia befindet sich im Vatikan. Die Besuche der Kardinäle, Diplomaten und der Aristokratie und andere dauern fort.

Das am Montag Abend um 8 Uhr ausgegebene Bulletin über das Befinden des hl. Vaters hat folgenden Wortlaut:

Es sind deutliche Anzeichen allgemeiner Kräfteabnahme bemerkbar, die Atmung ist häufiger oberflächlich, der Puls klein, zuweilen nicht fühlbar, die Temperatur anhaltend unternormal, die geistigen Kräfte dagegen sind ungetrübt.

Dr. Lapponi. Dr. Mazzoni.

Rom, 7. Juli.

Das Bulletin über das Befinden des Papstes um 6 Uhr Morgens lautet: Der Papst ruhte während der Nacht gut und nahm einige Nahrung zu sich. Möglicherweise wird er noch den ganzen Tag leben. Das nächste Bulletin wird wahrscheinlich um 8½ Uhr ausgegeben.

Der „Börsenkourier" meldet, Kaiser Wilhelm erhielt die Nachricht von der Erkrankung des Papstes am Sonntag an Bord der „Hohenzollern". Bei dem Schiffsgottesdienst sprach der Kaiser ein Gebet für den Papst und sagte: „Die Depeschen aus Rom enthalten schlechte Nachrichten. Der Papst, den

ich kenne, liebe und verehre, ist in Gefahr. Beten wir für ihn." Der Kaiser sprach dann ein einfaches eindrucksvolles Gebet für den Papst; der Schlußsatz desselben lautet: „Die Welt braucht große, gute Männer. Möge der allmächtige Gott dem hl. Vater noch viele Jahre schenken!"

Der Papst äußerte heute früh den Wunsch, den Osservatore Romano und die Voce della Verita zu lesen, um zu sehen, was diese über seine Krankheit schreiben. Hierauf wurden besondere Ausgaben der beiden Blätter veranstaltet und dem Papste überbracht. Als man gestern während der letzten Oelung dem Papste die Hände salbte, drehte er die Hände um und bemerkte, die Salbung müsse auf dem Rücken der Hände und nicht auf den Handflächen erfolgen, da diese bereits zweimal, als er Priester und Bischof wurde, geweiht worden seien.

Der heute (7.) Vormittag 9,20 Uhr ausgegebene Bericht über das Befinden des Papstes lautet: Der Papst verbrachte die Nacht unruhig und ohne Schlaf. Die Nahrungsaufnahme war jedoch reichlicher und das Allgemeinbefinden ist etwas besser. In der rechten Hälfte des Brustkorbes machte sich bei der Prüfung eine Veränderung bemerkbar; der mittlere Lungenlappen, der bis gestern der Luft den Durchtritt nicht gestattete, ist jetzt für dieselbe durchlässig, dagegen ist die innere Zone dumpfer geworden, was Flüssigkeit im Brustfell vermuten läßt. Man will einen Probestich ins Brustfell machen. Die Herztätigkeit ist so herabgesetzt, daß die Nierentätigkeit unzureichend ist und die Fingerspitzen blau gefärbt sind.

Dr. Lapponi. Dr. Mazzoni.

Um 11 Uhr vormittags soll mittels einer Pravazschen Spritze ein Stich ins Brustfell gemacht werden. Die Aerzte meinen nicht, daß die Katastrophe unmittelbar bevorsteht, sie halten aber die Möglichkeit wegen der übergroßen Schwäche des Papstes nicht für ausgeschlossen.

Im gegenwärtigen Augenblick betritt Chirurg Mazzoni das Krankenzimmer des Papstes, um die Punktation vorzunehmen.

Zahlreiche Personen schrieben sich in die im Clementinasaal aufliegende Liste ein, unter den ersten die Prälaten de Montel, Piel, Ehses.

Der Papst hat heute die Kinder des Grafen Camillo Pecci, seines Neffen, kommen lassen und sie gerührt gesegnet.

Während der Nacht nahm der Papst viermal Nahrung zu sich. Der Puls ist etwas besser. Heute früh 6,30 Uhr stand der Papst auf und setzte sich auf einen Lehnstuhl.

Fähnrich z. S. Hüssener vor dem Oberkriegsgericht.

Kiel, 6. Juli.

In seinem Gutachten führte Medizinalrat Dr. Racine aus Essen weiter aus, es sei möglich, daß die Wunde an der Wange Hartmanns durch einen Riß an einer Nadel oder einem anderen Gegenstand beim Fallen gegen Lütscher entstanden sei. Die Verdauungsorgane seien fast leer und keine Spuren von großem Alkoholgenuß festzustellen gewesen. Dennoch sei es möglich, daß Hartmann unter dem Einfluß des Alkohols stand. Im Kehlkopf wurde Schaum gefunden, der vom Todeskampf herrühren, aber auch die Angabe Hüsseners, daß Hartmann Geifer aus dem Munde lief, bestätigen kann. Dr. Conrads bestreitet, daß Hartmann sinnlos betrunken war. Die Verletzung an der Wange könnte auch von dem angeblichen Abwehrschlage Hüsseners auf den angeblichen Angriff Hartmanns herrühren.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung sagt Kapitänleutnant Küsel aus, die Fähnriche seien nur aus den Kriegsartikeln über den Waffengebrauch instruiert worden, bestimmte Fälle seien nicht angezogen worden. Oberleutnant Dziobek nahm heute eine noch günstigere Stellung gegen den Angeklagten ein, er sagt aus, daß er und der Zeuge Küsel sich mit dem ungünstigen Bordzeugnis nicht befreunden konnten. Gegen 2 Uhr wird die Beweisaufnahme geschlossen. Hierauf trat eine einstündige Pause ein.

Um 3 Uhr begannen die Plaidoyers. Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Rosenberger, beantragt sechs Jahre Zuchthaus und Entfernung aus der Marine. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Stobbe, plädierte auf Freisprechung.

Kriegsgerichtsrat Rosenberg hebt in seinem Plaidoyer hervor, daß auch heute die Verhandlungen kein anderes Bild ergeben haben als in der ersten Verhandlung. Der erste Gerichtshof habe einen minder schweren Fall angenommen, was zur Berufung durch den Gerichtsherrn führte. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Stobbe, hebt hervor, daß der Angeklagte nur die Disziplin habe aufrecht erhalten wollen. Unter keinen Umständen dürfe auf eine entehrende Strafe erkannt werden. Nach einer Erwiderung des Vertreters der Anklage zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Nach zweistündiger Beratung verkündet der Verhandlungsleiter das (von uns in gestriger Nummer schon mitgeteilte) Urteil. Hüssener wird unter teilweiser Aufhebung des Urteils der ersten Instanz wegen Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstsachen und wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines Untergebenen mit tötlichem Ausgang zu 2 Jahren 7 Tagen Festungshaft verurteilt (nicht 7 Monate, wie gestern irrtümlich berichtet). 2 Monate 7 Tage werden als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

Mit dem Volksurteil wird sich dieses milde Urteil des Oberkriegsgerichts wahrlich nicht decken. Man wird zweifellos in weiten Volkskreisen die Bluttat in Essen für ungesühnt halten und mit berechtigtem Groll an den Zeitpunkt denken, an dem der Mörder Hartmanns zur Marine zurückkehren könnte.

Die „Ess. Volksztg." schreibt: „Das Urteil wird nicht verfehlen, großes Aufsehen hervorzurufen. Das wird man nicht als Sühne für eine Tat ansehen, welche in den Augen des Volkes als ein Verbrechen gilt.

Aus Kiel wird berichtet: Das Urteil gegen Hüssener erregt wegen seiner Milde hier allgemein höchst unliebsames Aufsehen; zweifellos wird der Gerichtsherr Revision einlegen.

Die „Rhein.-Westf. Ztg." bemerkt zu dem Urteil: „Das zweite Urteil muß in der Tat sehr befremden. Damit wird die Tat Hüsseners bis zu weitem Grade als durch die Militärgesetze gedeckt angesehen. Man nimmt an, daß eine entehrende Handlung die wüste Stecherei in der Essener Brandstraße nicht gewesen ist, und daß also von jeder Gefängnisstrafe abzusehen sei. Darauf wird eine weitgehende Entrüstung erwidern."

Daran ist allerdings nicht zu zweifeln, und der Militarismus wird durch das Kieler Urteil wohl schwerlich an Ansehen gewinnen.

Neueste Meldungen

(!) **Rom**, 7. Juli. Die im letzten Bulletin gemeldeten **befriedigenden Anzeichen** dauern fort. Die **allmähliche Blutzirkulation hebt sich langsam, die Atmung bessert sich.**

Nach der „Voce della Verita" ist die bläuliche Färbung der Fingerspitzen geschwunden; die Störung der Nierentätigkeit dauert fort.

Kath. Arbeiterverein.

Unser Vereinsmitglied

Jos. Haselhoff

ist nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, aus dem Leben geschieden.

Die hl. Seelenmesse ist Freitag 1/2 8 Uhr in St. Joseph, darnach die Beerdigung.

Der Vorstand.

V. z. E. d. l. M. M.

Samstag, den 11. Juli, 6 Uhr hl. Messe für † **Bernhard Illing.**

Montag, den 13. Juli, 6 Uhr hl. Messe für † **Wilhelm Wissing.**

Ritter-Verein Liebfrauen.

Samstag, den 11. Juli, 1/2 8 Uhr hl. Messe für † **Frau Elisabeth Sackers.**

Montag, den 13. Juli, 1/2 8 Uhr hl. Messe für † **Frau Theresia Kernebeck.**

Dienstag, den 14. Juli, 1/2 8 Uhr hl. Messe für † **Witwe Johanna Otten.**

Mittwoch, den 15. Juli, 1/2 8 Uhr hl. Messe für † **Frau Franziska Nehling.**

Freitag, den 17. Juli, 1/2 8 Uhr hl. Messe für † **Frau Bernardine Pascher.**

Grasverkauf.

Am Donnerstag, den 9. Juli, Vormittags 9 Uhr,

soll das

Gras

in der Wolbringweide

in Altrhede öffentlich meistbietend auf Kredit verkauft werden.

J. Wolbring.

Gras- u. Klee-Verkauf.

Donnerstag, den 9. d. Mts., Abends 6 Uhr,

läßt Herr Franz Ellers in der Seeheide in Mussum am Eisenbahngeleise (Block 11)

1200 Ruth. Gras mit Klee

in Parzellen öffentlich auf Kredit versteigern.

Ant. Vernier, Auktionator.

Grasverkauf

auf

Röenkölke in Liedern

am Montag, den 13. Juli, Nachmittags 5 Uhr.

W. Tacke.

Neues

Sauerkraut

empfiehlt pr. Pfd. 12 Pfg.

Ed. Rademaker.

Birken-Kopfwasser

hilft am besten gegen das **Dünnwerden der Kopfhaare**, kräftigt die Kopfhautporen, so daß sich kein Schinn wieder bildet. à Glas **M. 1,50 u. M. 2,50.**

Carl Zöpfgen, Neustr., Königstr.

Automat. Zuchtgeräte, tragb. Geflügelhäuser, Rassegeflügel etc. Preisbuch gratis.

Geflügelpark in Auerbach (Hess.).

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch darauf hingewiesen, daß die **Brücke** im Zuge des alten Aaltener Fußweges (im Hüntingerbrock) nicht für Fuhrwerk geeignet ist und daher der Verkehr mit Wagen, Karren etc. über dieselbe polizeilich verboten ist.

Bocholt, den 6. Juli 1903.

Der Bürgermeister: Geller.

Kindermädchen

für Nachmittags gesucht.

Frau A. Löwenstein, Hemdener-Weg.

Mehrere

Erdarbeiter

auf sofort bei gutem Lohn und bei dauernder Beschäftigung gesucht.

W. Kuhne, Rhede.

Fleißige, solide

Arbeiter

werden angenommen.

Weseler Portland-Zement- und Tonwerke, Wesel.

Ein junger Mann,

mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut und mit besten Empfehlungen, welcher zum Herbst seine militärische Dienstzeit beendet, sucht pr. 1. Oktober oder später Stellung auf Kontor oder Lager.

Adresse zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Ein junger Mann

vom Lande sucht Stelle als

Lagerarbeiter oder Fuhrmann.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine bessere

Oberwohnung

von 5 bis 7 Räumen (abgeschlossene Etage) zum 1. Oktober **zu vermieten.**

Näheres in der Expedition d. Bl.

Wohnung,

etwa 3 große, helle Zimmer und Küche oder kleines Haus pr. Ende August zu mieten gesucht.

Näheres schriftl. „Schanze 195".

Eine freundliche

Wohnung

von 4 Zimmern zu mieten gesucht.

Offert. unter **M. W.** an die Exp. ds. Bl.

Heute, Mittwoch, von 4 Uhr ab ist Kalbfleisch auf der Freibank zu haben.

Die Schlachthofverwaltung.

Ein gut erhaltenes

Herren-

und ein

Damen-Fahrrad

billig abzugeben.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 8 Uhr, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel,

Joseph Haselhoff,

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, den 7. Juli 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Freitag Morgen 7 1/2 Uhr in der St. Josephskirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause (Neuen Esch 23) aus.

Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute, sorgsame Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Wilhelm Stockhorst,

Johanna geb. **Fisser,**

nach langem schwerem, geduldig ertragenem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche, im 50. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, den 7. Juli 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Morgen 8 Uhr, vom Sterbehause (Kurfürstenstr. 711) aus statt, darnach die hl. Seelenmesse in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Gänzlicher Ausverkauf.

Von heute ab werde ich sämtliche

Stühle und Kinder-Stühle,

darunter mehrere besonders für

Wirte geeignete Stühle

zu ganz **billigen Händlerpreisen** abgeben, wegen Anschaffung anderer Artikel worüber ich noch näheres bekannt geben werde.

Theodor Doods,

Stuhlmacher, Navardistraße 25.

Reisender,

10 Jahre für erste Häuser mit nachweislich bestem Erfolg Rheinland u. Westfalen bereist, wünscht sich zu verändern.

Offerten sub **C. T. 3893** an **G. Geerkens, Ann.-Exped., Hagen i. W.**

Kolonialwaren-Verkauf.

Mittwoch, den 8. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich im freiwilligen Auftrage, an der Wohnung des Herrn **Robert Matschke,** Vereinsstr. (Feldmark, Viehtor), hierselbst

eine große Partie Kolonialwaren

versteigern.

Posten bis 3 Mark müssen gleich bezahlt werden.

A. Vernier, Auktionator.

Grasverkauf.

Am Samstag, den 11. Juli, Nachmittags 3 Uhr,

werden bei Herrn **Aug. Janssen** in **Suderwick**

ca. 4000 Ruten volles, schönes Heugras auf Debenfel

für Herrn **G. J. J. Güssinklo** öffentlich meistbietend verkauft.

Aloys Pottmeyer.

Grundstücks-Verkauf.

Am **Montag,** den **13. Juli, Vormittags 10 Uhr,** werde ich im Auftrage der Erben **B. Tacke** nachstehende Grundstücke

Flur 30, Nr. 89, Blücherstraße (Umstiege) 6,05 ar,
" 30, " 95, daf. 6,39 "
Flur 18, Nr. 53, hohe Giethorst (4 Jahreszeiten) 46,71 ar

im **Hotel Gerhaulet** zum Verkauf aussetzen.

Das Nähere ist bei mir zu erfahren.

Franz Vallée.

Gras- und Roggenverkäufe.

Am Dienstag, den 14. Juli, Nachmittags 3 Uhr,

werden beim Wirt **Theodor Tangelder** in **Suderwick** verkauft:

1) **30 Parz. Heugras** auf dem Illendamm für die Konsorten.
2) **9 " do.** auf dem Meesenbrink für Herrn Colenbrander.
3) **6 " do.** auf dem Nüchternbrock für Hrn. Hünink gt. Proppert.
4) **5 " Roggen** auf „de Langevoren" } für Herrn Colenbrander.
5) **1 " do.** bei Neu-Berlin auf dem Suderwicker Feld }

Vorher und in diesem Termine werden Angebote für die **Nachweide auf Debensel** (Beil und Kastein) entgegengenommen.

Aloys Pottmeyer.

Westfälischer Bankverein Münster

Filiale Bocholt.

Aktienkapital Mk. 6 000 000,— Reservefonds Mk. 1 539 000,—.

An- u. Verkauf / Aufbewahrung } von Staatspapieren, Aktien, Obligationen, Losen etc. zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine, Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen.

Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,

ferner:

Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten

sind stets vorrätig.

Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes).

Die Schrankfächer stehen gleichzeitig unter unserem und des Mieters besonderem Verschluss derart, dass nur beide Teile gemeinsam das betreffende Fach öffnen können.

Bilder

jeder Reproduktionsart: Kupferstiche, Stahlstiche, Gravüren, Chromodrucke, Photographieen etc.

mit und ohne Rahmen

empfehlen

J. & A. Temming, Buch- und Kunsthandlung.

Für kath. Männer!

Der katholische Mann.

Religiöse Erwägungen und Uebungen für gebildete Laien. Von Dr. P. **Albert Kuhn**, O. S. B. Professor, (Verfasser von „Allgemeine Kunstgeschichte" und „Roma"). Mit bischöfl. Druckbewilligung. In zweif. Druck. Mit 3 Stahlst. 704 S. 24°. Geb. a Mk. 2,— bis M. 4,60.

Ein herrliches, von der kath. Presse vorzüglich empfohlenes Gebetbüchlein für die kath Männerwelt. Auch Jünglinge werden dasselbe mit großem Nutzen lesen. a M. 2,— bis Mk. 4,80.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch die Verlagsanstalt Benziger & Co., A. G., in Einsiedeln, Waldshut und Köln a. Rh.

Prozession zum Annaberg am 12. Juli.

5 Uhr erste h. Messe; während der h. Messe wird die h. Kommunion ausgeteilt.
6¾ Uhr Segen; darauf Auszug aus der Kirche zur Bahn über Neustraße, Kaiserstraße, Bahnhofstraße.
7 Uhr 26 Min. Abfahrt von Bocholt.
9 Uhr 24 Minuten Ankunft in Haltern.
10½ Uhr Hochamt auf dem Annaberg; darnach Predigt.
2½ Uhr Andacht in der Kapelle auf dem Annaberg.
3 Uhr Prozession nach Haltern.
4¾ Uhr Andacht in der Pfarrkirche zu Haltern; darnach Zug zur Bahn.
5 Uhr 50 Min. Abfahrt von Haltern.
7 Uhr 42 Min. Ankunft in Bocholt. Rückkehr an der Bahn entlang, über Bismarckstraße, Münsterstraße, Osterstraße zur St. Georgiuskirche.
In der Kirche Segen.

Fahrkarten zur Hin- und Rückfahrt (à Mark 2.50) sind in der **Expedition dieses Blattes** zu haben. An der **Bahn** werden Fahrkarten zu diesem Sonderzuge **nicht** ausgegeben.

Bocholt, 30. Juni 1903. **Richter**, Pfarrer.

St. Anna-Büchlein

zum Gebrauche für die

Wallfahrtsprozession von Bocholt nach St. Annaberg.

Preis geb. 50 Pfg.

J. & A. Temming.

F. Gerhard Franken

MASCHINENFABRIK

Telephon 843. Krefeld. Weserweg 8.

SPEZIALITÄTEN:

Jacquard-Maschinen in allen Teilungen.
Hoch-, Tief- u **Schrägfach-Maschinen** neuester Konstruktion mit vorn offener Zylinderseite für Baumwolldecken, mit und ohne Abrandvorrichtung oder mit **Hebschäften** für sog. **Medaillon-Decken.**
Hoch- und **Tieffach-Maschinen** für Leinen und Gebild.
Zwei Zylinder-Maschinen, neues System, D. R.-P.
Verdol-Schaftmaschinen, D. R.-P. Webstühle und Hilfsmaschinen, Appreturmaschinen.
Transmissions-Anlagen und **hölzerne Riemscheiben.**
Reparaturen, sowie Nadeln und Platinen billigst.

Nähere Auskunft erteilt:
Musterzeichner und Kartenschläger
Emil Gehnen, Bocholt,
Nordstrasse 44.

Loose in BOCHOLT bei: Herm. Wielers, Neustr. 9, Joh. Bothe, Zigarrenhdlg.

Schon 11. Juli Briesener Ziehung.

60,000 baare Mark und

1 eleg. 4spännige Equipage

sind die Hauptgewinne der

Schloss Burg-Loose à 3 Mark und **Briesener Pf.-Loose à 1 Mark**

gegen Einsendung von 4 M. 30 Pf. franco 2 Loose nebst Gewinnlisten

Lud. Müller & Co. Berlin, Breitestr. 5.

Guts-Verpachtung.

Das Fürstlich Salm-Salm'sche Pachtgut **Uebbing** in **Herzebocholt,** bestehend aus

ca. 39 Morgen Acker, 41 Morgen Wiesen und Weiden, und 2 Morgen Hofraum und Garten, im ganzen ca. 82 Morgen groß,

nebst guten Wirtschaftsgebäuden soll

am Mittwoch, den 15. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rentei-Bureau öffentlich zur **Verpachtung auf 12 Jahre,** anfangend Petri (den 22. Februar) 1904, ausgesetzt werden.

Die örtliche Anweisung, geschieht auf vorherige Anfrage durch den Förster Becking in Schüttenstein bei Werth; die Verpachtungsbedingungen sind bei diesem oder im Bureau der Unterzeichneten einzusehen.

Anholt, den 30. Juni 1903.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Geschäfts-Eröffnung.

Den Behörden und Bewohnern von Bocholt und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage ein Unternehmen in

Hoch- und Tief-Bau (Wegebau)

eröffne.

Indem ich mich zur **Anfertigung von Zeichnungen** und **Veranschlagungen, Ausführung von Neu-** und **Reparaturbauten, Wegebauten** und **Pflasterarbeiten** mit und ohne Materialienlieferungen bestens empfehle bitte um freundliche Berücksichtigung.

Bocholt, 6. Juli 1903.

Hochachtend

Franz Vallée,

Hoch- und Tiefbau-Unternehmer.

Für die Reise

empfehlen:

Handtaschen, Reisetäschchen, Reise-Necessaires, Näh-Etuis, Portemonnaies, Portefeuilles, Visites, Brieftaschen, Postkarten-Albums, Albums für Amateur-Photographieen, Photographie-Täschchen, Reise-Schreibmappen

in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

J. & A. TEMMING.

Barchend Bezüge **Bettfedern und Daunen**

nur beste Ware billigst

empfiehlt

Heinrich Mischell

BOCHOLT.

Ueberflecke, Mitesser, Gesichtsröte und Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände werden durch

Bernhard's Lilienmilch

radikal beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiß und zart. **à Glas Mk. 1.50.**

Carl Zöpfgen, Neustr. Königstr.

Eine kleine

Arbeiterwohnung

in der Stadt unter günst. Bedingungen zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

In der Nähe der Pfarrkirche

3 Zimmer

zum 1. Aug. oder später zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Man fordere überall

Henkel's Bleich-Soda

Unübertroffenes Waschmittel.

Schlagfinger in Specialhartguss

für Smith, Hacking, Dülkener u. Viersener Stühle, sowie **Klappstangen** mit auswechselbaren Klappen **D. R. G. M. 172312** sind vorrätig.

Hellmut Schwender.

Kneipp-Verein Bocholt.

Die für heute Abend anberaumte Versammlung findet erst Samstag Abend statt.

Der Vorstand.



Erectina-Korsett

verleiht der Trägerin eine elegante, graziöse und aufrechte Figur.

Alleinverkauf.

J. & F. Biergans.

Schablonen zum Wäschesticken,

hochfeine Muster.

Zeichnen auf Stoffe.

Louis Heck, Graveur.

Ostwall, nahe am Osttor.

Englischer Bart-Wuchs

befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verstärkt dünngewachsene Bärte. Pr. Glas 2.00 Mk.

Carl Zöpfgen, Neustr. Königstr.

Gebr. Steiner's

Kräuter-Magen-Bitter, Kräuter-Magen-Liqueur,

Destillation feiner Liqueure:

Anisette, Cacao, Vanille, Curaçao, Maraschino, Pfeffermünz, Ingwer etc.

empfehlen

Gebr. Steiner,

Drogerie zum roten Kreuz, Kirchstr. Nr. 3, gegenüber der Pfarrkirche.

Hochfeine

Matjes-Heringe

pr. Stück 15 Pfg.

Ed. Rademaker.

---

800 Ruten Roggen

in Biemenhorst unter der Hand zu verkaufen.

Hornh. Egelwisch, Gut Bergmann.

---

10 tragende

Schweine

sind zu verkaufen.

Haus Kortenhorn,

Stenern.

Hanmer, Verwalter.



Ein junger

Hund

(schwarzbr.) entlaufen.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Eine Korallenkette gefunden.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Am Sonntag Abend auf dem Wege vom Bahnhof über Bismarckstraße bis zur Osterstraße eine

goldene Uhr

mit Kette verloren. Gegen Belohnung abzugeben im **Hôtel zur Post.**